



» reality check «

JUGEND / TRENDS / WERTE / GESELLSCHAFT

Die Film- und Diskussionsreihe

Veranstaltet von **filmABC**
Institut für angewandte Medienbildung und Filmvermittlung

Unterrichtsmaterial

HEIM

Kurzspielfilm von Hüseyin Tabak, Österreich 2010, 25 min.

Das vorliegende Unterrichtsheft ist im Rahmen der vom BMUKK unterstützten filmABC-Veranstaltungsreihe » **reality check** « **JUGEND, TRENDS, WERTE, GESELLSCHAFT** unter Berücksichtigung des filmABC-Einführungshefts zu begleitenden Unterrichtsmaterialien für LehrerInnen auf Basis der Cultural Studies verfasst worden.

<http://www.filmabc.at/de/culturalstudies>

Das Material enthält Hintergrundinformationen für LehrerInnen und Fragestellungen und Übungen für die SchülerInnen zur Vorbereitung auf die Veranstaltung (Film & Diskussion) sowie für Vertiefungen im anschließenden Unterricht. Das Material eignet sich vor allem für die Fächer Deutsch, Religion und Ethik, Sozialkunde, Psychologie und Philosophie sowie Bildnerische Erziehung. Die SchülerInnen beschäftigen sich mit verschiedenen Aspekten von Pubertät und reflektieren die Themen Freiheit und Selbstentfaltung, Sicherheit und Selbstbewusstsein, Gewalt und Konflikt, Familie und Freundschaft. Darüber hinaus setzen sie sich mit audiovisuellen Formen und filmischen Gestaltungsmitteln auseinander. Aus diesem modularen Unterrichtsmaterial können Anregungen nach den eigenen Nutzerinteressen ausgewählt werden. Es ist nicht vorgesehen, dass das Material linear durchgearbeitet wird.

Mit der vom BMUKK geförderten Film- und Diskussionsreihe » **reality check** « bietet filmABC in bundesweiten Kinoveranstaltungen SchülerInnen und Jugendlichen die Möglichkeit, anhand ausgewählter Kurzfilmbeispiele ihre lebensweltlichen Zugänge zum Themenkomplex „Jugend – Trends – Werte – Gesellschaft“ in einem offenen Forum mit ExpertInnen wie z. B. SoziologInnen, VertreterInnen aus Jugendverbänden, AutorInnen und mit Filmschaffenden vorzustellen und zu diskutieren.

<http://www.filmabc.at/de/realitycheck/>

Eine Veranstaltung von

f!lmABC

Gefördert durch

bm:uk



Heim

Kurzspielfilm, Österreich 2010, 25 Minuten

Regie, Buch: Hüseyin Tabak
Kamera: Lukas Gnaiger
Schnitt: Fabian Rüdiger
Ton: Dominik Schlager, Christoph Rainer
Musik: Judit Varga
Szenenbild: Julia Oberndorfinger, Attila Plangger
Kostüm: Christine Brunner
Maske: Katharina Vogler
Tonschnitt: Dominik Schlager
DarstellerInnen: Leonhard Berger, Katharina Gerlich u.a.
Produzentin: Julia Dobler
Produktion: Filmakademie Wien – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien / Institut für Film und Fernsehen

„Die Pubertät ist für mich die geheimnisvollste und einsamste Phase des Heranwachsens. Wir beobachten Stefan, der eine sehr schwierige Zeit durchmacht: Er wird in der Schule geärgert und seine Eltern stehen kurz vor der Scheidung. Er baut in diesem Raum seine eigene Welt auf, in der er alleine mit sich selbst ist. Es ist sein Kosmos.“

Hüseyin Tabak

Mit Unterstützung der Freunde der Filmakademie Wien, Verwertungsgesellschaft der Filmschaffenden, Vorarlberg Kultur, Wien Kultur.

Inhalt

1. **Filmvorbereitung: Erzählen mit der Kamera**
2. **Der Raum im Film**
3. **Inhaltsbeschreibung**
4. **Emotionale Themen in „Heim“**
 - 4.1. **Konflikte und deren Bewältigung**
 - 4.2. **Auf der Suche nach sexueller Identität**
5. **Gattung: Kurzspielfilm**
6. **Informationen zum Filmemacher**
7. **Links, Impressum**

Anhang: Arbeitsblätter

1. Filmvorbereitung: Erzählen mit der Kamera

So vertraut die Themen in „Heim“ den Jugendlichen sein werden, so ungewohnt wird von vielen die formale Umsetzung wahrgenommen werden. Als Vorbereitung darauf eignen sich die SchülerInnen Basiswissen zur Kamera-Arbeit an.

Filmisches Handwerk

Die Einstellungsgröße ist eine Angabe über den im Bild gezeigten Ausschnitt. Die Wahl der Einstellung hängt davon ab, was für die Geschichte wichtig ist und wozu Nähe oder Distanz aufgebaut werden soll. Bei der Auflösung einer Szene sollte der Filmemacher sich im Klaren darüber sein, ob er mit der Kameraeinstellung die Aufmerksamkeit auf einen Ort oder eine Person lenken will und ob er eine Stimmung, eine Handlung oder eine Emotion zeigen will.

Weiterführende Informationen zu Einstellungsgrößen, Kamerabewegungen und Perspektive: <http://www.mediaculture-online.de/Filmisches-Handwerk.621.0.html> (Abrufdatum 04.05.2011)

2. Der Raum im Film

„Die Räume in denen wir leben, sind Spiegel unserer Seelen“. Ein 13-jähriger verängstigter Junge flieht vor der Realität und findet Sicherheit und Schutz in einem verrotteten alten Haus. (Produktionsnotiz) Die Gestaltung eines Films ist mit der einer Erzählung vergleichbar. Erzählperspektiven finden im Film u.a. mittels Kamerapositionierung (z. B. Subjektive Kamera) ihre Entsprechung. Eine Eigenheit von „Heim“ ist, dass der Film ausschließlich in einem Raum spielt. Die Kamera wird größtenteils in eine Richtung positioniert und nimmt eine beobachtende Perspektive ein. Sie bewegt sich nur in wenigen Einstellungen. Doch je länger die Filmfigur Stefan in dem Raum ist, umso öfter werden wir den Raum auch durch seine Augen sehen und dann kommt die Kamera gelegentlich auch in Bewegung.

3. Inhaltbeschreibung

Es ist Sommer. Stefan stolpert auf der Flucht vor anderen Jungen in ein Abbruchhaus. Schimpfworte werden ihm von draußen hinterher gerufen. Der schwächliche Junge lässt seine Fäuste auf eine Matratze einprallen, die an einer Wand lehnt. Sein Toben wird vom Handyklingeln gestört. Von nun an wird Stefan öfter in diesen Raum, den er auf seiner Flucht entdeckt hat, zurückkehren. Als erstes schleppt er einen Sandsack in das baufällige Haus und beginnt mit Hilfe eines Buches ein Boxtraining. An einem regnerischen Tag findet er sein Versteck besetzt vor: Ein obdachloses Pärchen vergnügt sich auf seiner Matratze. Nach kurzem Zögern beschließt er, um sein Versteck zu kämpfen. Mit wildem Geschrei vertreibt er das Pärchen. Danach nimmt er sein Training wieder auf, hört Musik und betrinkt sich.

Arbeitsauftrag 1 (Recherche, Brainstorming)

Ziel: Die SchülerInnen lernen Begriffe und Techniken der Kamera-Arbeit kennen.

- > **Recherche, Brainstorming**
Die SchülerInnen recherchieren im Internet über Einstellungsgrößen und Kamerabewegungen und sammeln anschließend die betreffenden Begriffe auf Zuruf an der Tafel.
siehe Arbeitsblatt 1 im Anhang

Arbeitsauftrag 2 (Beobachtung)

Ziel: Die SchülerInnen werden für die Kameraführung im Film sensibilisiert.

- > **Beobachtung**
Die SchülerInnen beobachten bei der Filmsichtung, welche Kameraeinstellungen im Film am häufigsten zum Einsatz kommen und in welchen Szenen sich die Kamera bewegt.
siehe Arbeitsblatt 2 im Anhang

Arbeitsauftrag 1 (Fragenkatalog)

Ziel: Die SchülerInnen reflektieren die erzählerische Funktion von Raum.

- > **Die SchülerInnen beantworten im Anschluss an die Filmsichtung den Fragenkatalog zu Rolle und Funktion des Raums im Film.**
siehe Arbeitsblatt 3 im Anhang

Arbeitsauftrag 2 (Vertiefung)

Raumtypen im literarischen Text: Unter den erzählerischen Mitteln im literarischen Text unterscheidet man zwischen Handlungsraum, Stimmungsraum, Symbolraum und Kontrastrraum.

- > **Die SchülerInnen beschreiben, um welchen Raum es sich im Film handelt und begründen ihre Aussage.**

Arbeitsauftrag 1 (Brainstorming, Textarbeit, Diskussion)

Ziel: Die SchülerInnen üben sich im schlüssigen Verketten von Ausgangsinformationen und interpretieren gleichzeitig die Situationen, Handlungen und Gefühle, die der Film zeigt.

- > **Brainstorming**
Die SchülerInnen sammeln auf Zuruf an der Tafel Assoziationen, die ihnen zum Filmtitel einfallen.
- > **Textarbeit**
Die SchülerInnen interpretieren den Film. Dabei gehen sie unter Berücksichtigung der formalen Mittel (Kameraeinstellungen, Kamerabewegungen) auf Themen und Gefühle ein, die im Film gezeigt oder angedeutet werden. Einige Arbeiten werden im Klassenverband vorgelesen.



Nachdem er seinen Raum erfolgreich verteidigt hat, beginnt er, sich dort einzurichten. Das Haus wird in den kommenden Monaten sein Zufluchtsort und Versteck. Er verlegt einen provisorischen Bodenbelag und schleppt nacheinander verschiedene Sport- und Spielgegenstände heran. Es folgen Sitzmöbel, ein Regal, Bettwäsche. Manchmal ruft seine Mutter an, um ihn nach Hause zu ordern. Dann behauptet Stefan, er sei bei Christian. Es wird Herbst. Eines Tages verteilt Stefan Kerzen und Rosenblätter im Raum. Ein Mädchen kommt zu Besuch. Stefan führt ihr stolz sein Reich vor. Sie tauschen Musik aus und sie küssen sich. Als Stefan das Mädchen bedrängt, verlässt es wütend das Versteck. Stefan bleibt allein zurück. Die einzige Störung in der Abgeschlossenheit seines Verstecks sind die aufgebrauchten Anrufe seiner Mutter. Eines Tages bringt er seine kleine Schwester mit in das Abbruchhaus. Die Kinder sitzen traurig auf der Matratze, während das Handy unaufhaltsam klingelt. Sie werden schließlich von den Eltern im Versteck aufgestöbert und nach Hause geholt. Im Abbruchhaus gehen nun wieder Obdachlose ein und aus. Die Obdachlosen werden vertrieben, statt ihrer kommen Bauarbeiter, die den Raum renovieren. Am Ende zieht ein junges Paar mit Kind in das nunmehr neu eingerichtete Wohnzimmer ein.

4. Emotionale Themen in „Heim“

4.1. Konflikte und deren Bewältigung

Stress mit den Eltern

Die Situation in Stefans Elternhaus ist belastend. Er meidet es, indem er in seiner Freizeit in ein Abbruchhaus ausweicht. Den telefonischen Aufforderungen seiner Mutter, nach Hause zu gehen, kommt er nur zögernd nach. Seine Mutter ist zwar nicht wörtlich zu verstehen, der Tonfall ist aber als aufgebracht zu erkennen. Die Reaktion von Stefan darauf ist defensiv und betrübt. Die angedeuteten Konflikte zu Hause scheinen im Verlauf der Handlung so zu eskalieren, dass Stefan auch seine kleine Schwester in das Abbruchhaus bringt.

Der Außenseiter

Stefan hat scheinbar keine Freunde, zu denen er ausweichen kann, bzw. von denen er Unterstützung bekommt. Es kommen keine Jungen zu ihm in das Abbruchhaus, auch Anrufe von MitschülerInnen bleiben aus. Es ist nicht erkennbar, ob es Christian tatsächlich gibt.

> Diskussion

Die SchülerInnen diskutieren die Unterschiede ihrer Interpretationen und die Frage, warum der Regisseur sich für diesen Schluss entschieden hat und was er damit erreicht.

Arbeitsauftrag 2 (Vertiefung, Textarbeit)

Ziel: Die SchülerInnen setzen sich kritisch mit dem Inhalt des Films auseinander.

> Textarbeit

Die SchülerInnen werten die erworbenen Einsichten in einer persönlichen Filmkritik aus, indem sie beschreiben, warum sie den Film (mehr oder weniger) interessant und schlüssig finden.

Arbeitsauftrag 1 (Fragenkatalog, Textarbeit)

Ziel: Die SchülerInnen erkennen und reflektieren die emotionalen Bedürfnisse und Motivationen der Filmfigur.

> Fragenkatalog

Die SchülerInnen beantworten den Fragenkatalog zur Hauptfigur.
siehe Arbeitsblatt 4 im Anhang

> Textarbeit

Die SchülerInnen halten schriftlich fest, was in Stefans Kopf und Herz vorgeht, indem sie einen inneren Monolog verfassen.

Stefan hat aber nicht nur keine Freunde, in der Anfangsszene wird auch gezeigt, dass er von anderen Jugendlichen bedroht wird. Dass Stefan ein Außenseiter ist, wird in „Heim“ nur angedeutet, daher wird an dieser Stelle nicht weiter darauf eingegangen. Weiterführende Informationen zum Thema Mobbing und dessen Folgen (z. B. Isolation, Angst, Depression bis hin zu Suizidgedanken) siehe „Links zu Konflikt, Gewalt, Mobbing“ unter Punkt 7.

(Zu)Flucht

Im Abbruchhaus kann Stefan sich frei von Druck entfalten. Dieser Raum bietet ihm den Schutz und die Sicherheit, die ihm das Elternhaus vorenthält. Hier hat er die Privatsphäre, die für Jugendliche wichtig ist. Andererseits ist das Abbruchhaus aber auch ein Ort der Isolation und Realitätsflucht.

4.2. Auf der Suche nach sexueller Identität

In „Heim“ wird auch das sexuelle Erwachen eines Jugendlichen gezeigt und die Schwierigkeiten angedeutet, die damit einhergehen. Vor dem Hintergrund der biologischen, sozialen und psychischen Unsicherheiten während der Pubertät beginnt für die Jugendlichen in dieser Zeit auch die Suche nach der sexuellen Identität. Ob Liebesbeziehungen, die Auseinandersetzung mit gleichgeschlechtlichen Orientierungen oder die Unsicherheiten rund um die ersten sexuellen Erfahrungen – Jugendliche erleben in dieser Zeit viele „erste Male“. Aus: <https://www.klicksafe.de/themen/problematische-inhalte/pornografienutzung/leben-in-der-pubertaet.html> (Abrufdatum 04.05.2011)

5. Gattung: Kurzspielfilm

Der Kurzfilm ist vielfältig und hat in einigen Bereichen eine eigenständige Form entwickelt, z. B. im Musikvideo oder auch im Werbefilm. Eine Sonderstellung im Vergleich zum Kurzspielfilm, der auf Grund der Länge schwer zu verwerthen ist, nimmt der Experimentalfilm oder Avantgardefilm ein. Der Experimentalfilm, dessen Hauptzweck die Erforschung audiovisueller Ausdrucksmöglichkeiten ist, findet in der kurzen Form oftmals optimale Bedingungen.

Der Kurzspielfilm

Der Kurzspielfilm steht zwar im Schatten des Langspielfilms, ist aber in seiner filmgeschichtlichen und filmästhetischen Bedeutung nicht zu unterschätzen. Wie der Langspielfilm bedient sich auch der Kurzspielfilm dramatischer Erzählstrategien und cineastischer Mittel, um Geschichten zu gestalten. Der Kurzspielfilm kann alle Genres bedienen und grenzt sich vom Langfilm eben nicht durch seinen Inhalt oder seine Machart, sondern durch die Länge ab. Die Länge eines Kurzfilms beträgt in der Regel weniger als 30 Minuten, allerdings sind die Grenzen hier nicht klar definiert.

Arbeitsauftrag 2 (Vertiefung, Brainstorming, Diskussion)

Ziel: Die SchülerInnen werden für Probleme von Jugendlichen sensibilisiert und reflektieren, woran man sie erkennt und wie man darauf reagieren kann.

- > **Brainstorming**
Auf Zuruf sammeln die SchülerInnen an der Tafel Gründe dafür, warum Jugendliche von zuhause weglaufen oder sich von ihren Freunden und ihrer Familie zurückziehen.
- > **Diskussion**
Die SchülerInnen werten die Ergebnisse des Fragenkatalogs und des Brainstormings aus, indem sie über die Handlungen von Stefan und deren Motivationen diskutieren und zu einer Einschätzung kommen, warum sich Stefan in das Abbruchhaus zurückzieht.

Arbeitsauftrag (Fragenkatalog, Diskussion)

Ziel: Die SchülerInnen reflektieren das Thema Sexualität im Film.

- > **Fragenkatalog**
Die SchülerInnen beantworten den Fragenkatalog zum Thema Sexualität
siehe Arbeitsblatt 5 im Anhang
- > **Diskussion**
Die SchülerInnen diskutieren, warum es dem Regisseur wichtig war, das Thema im Film zu zeigen.

Weiterführende Hintergrundinformationen und Materialien siehe „Links zu Jugendsexualität und Internetpornografie“ unter Punkt 7.

Arbeitsauftrag 1 (Brainstorming, Gruppenarbeit)

Ziel: Die SchülerInnen setzen sich mit der Gattung „Kurzfilm“ auseinander und reflektieren deren verschiedene Formen.

- > **Brainstorming**
Die SchülerInnen sammeln auf Zuruf an der Tafel alle Kurzfilmgattungen, die ihnen bekannt sind (z. B. Web-Video, Werbeclip, Musikvideo, Trailer, Kinokurzspielfilm, Experimentalfilm). Anschließend verfassen die SchülerInnen an der Tafel gemeinsam eine Definition von „Kurzfilm“.



Der Kurzspielfilm ist aus dem regulären Kinoprogramm nahezu verschwunden. Im Kinosaal ist er als Vorfilm durch kurze Werbefilme und Trailer abgelöst worden. Kurzspielfilme sind einem cineastischen Publikum auf der Leinwand nur mehr auf (Kurz)Filmfestivals, wie z. B. VIS Vienna Independent Shorts zugänglich. Von Jugendlichen für Jugendliche produzierte Kurzfilme bieten die „wienervideo&film-tage“ und das Internationale Jugend Medien Festival YOUKI in Wels. Auch im Fernsehen ist der Kurzspielfilm selten zu sehen. Das wichtigste Forum für Kurzfilme im deutschsprachigen Fernsehen ist das Magazin Kurzschluss auf ARTE. Im kommerziell orientierten Privatfernsehen gibt es für Kurzspielfilme in der Regel keinen Platz. Der visuell, technisch und dramaturgisch hochwertige Kurzspielfilm wird im Umfeld von Filmschulen und Filmfestivals hergestellt und rezipiert. Im Übergang von der Ausbildung in die Praxis des Medien- und Filmschaffens wird der Kurzspielfilm häufig als Talentprobe betrachtet und als Visitenkarte bezeichnet.

Web-Videos

Ein Revival erlebt die kurze Filmform derzeit im Internet, nicht zuletzt durch die DIY-Videokultur von Jugendlichen, die ihre Handyvideos z. B. auf YouTube stellen. Durch diese neuartige Web-Videokultur entsteht einerseits ein UserInnen-Verhalten, das der kurzen Form Aufmerksamkeit verschafft. Andererseits hat sie zur Folge, dass Jugendliche unvermittelt mit audiovisuellen Formen experimentieren.

6. Informationen zum Filmemacher

Hüseyin Tabak, 1981 in Bad Salzuflen (D) geboren, ist seit 2003 in der Filmindustrie tätig und studiert seit 2006 an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien / Institut für Film und Fernsehen.

Filmografie

Halbzeit, 7 min., Kurzspielfilm, DV, 2003
Schlafe Schläfer, 8 min., Kurzspielfilm, DV, 2004
Die Welt im Glas, 8 min., Kurzspielfilm, DV, 2005
Engel und Teufel, 10 min., Kurzspielfilm, DV, 2006
Angst vor dem Leben, 3 min., Kurzspielfilm, DV, 2006
Ausnahmezustand, 6 min., Kurzdokumentarfilm, 16mm, 2008
CHEESE..., 12 min., Kurzspielfilm, 16mm, 2008
Kick Off, 94 min., Dokumentarfilm, 35mm, 2009

Arbeitsauftrag 2 (Fragenkatalog)

Ziel: Die SchülerInnen sollen ihr Medienverhalten als KonsumentInnen und (potentielle) ProduzentInnen reflektieren und sich kreativ mit Videogestaltung auseinandersetzen.

> Fragenkatalog

Die SchülerInnen beantworten den Fragenkatalog zum Thema Kurzfilm.

siehe Arbeitsblatt 6 im Anhang

Arbeitsauftrag 3 (Vertiefung, Praktische Arbeit)

Anleitungen zur Produktion von Handyvideos sind hier zu finden:

<http://www.movie-college.de/filmschule/medien/handyfilme.htm>

<http://www.planet-beruf.de/Lernen-mit-dem-Handy.11210.0.html>

7. Links, Impressum

- > Der Film ist auf der von den Freunden der Filmakademie herausgegebenen DVD „Still Learning 5“ zu finden. LehrerInnen können diese DVD kostenfrei bei filmABC anfordern. Informationen: <http://www.filmabc.at/de/still-learning/>

Links zum Film und zu Kurzfilmfestivals

- > Offizielle Website des Films: <http://www.heim-film.com/>
- > wienervideo&filmtage: <http://www.videoundfilmtage.at/>
- > Internationales Jugend Medien Festival YOUKI: <http://www.youki.at/>
- > VIS Vienna Independent Shorts: <http://www.viennashorts.com/>

Links zu Konflikt, Gewalt und Mobbing

- > Entwicklung und Auswirkung innerfamiliärer Beziehungen auf das Jugendalter: <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/JUGENDALTER/Familie-Beziehungen-Jugend.shtml>
- > Gewalt unter Kindern und Jugendlichen: <http://www.lehrer-online.de/757417.php?sid=55648901671593833429968286831580>
- > Mobbing-Beratung: <http://www.mobbingberatung.info/>

Links zu Jugendsexualität und Internetpornografie

- > Das Jugendportal der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) liefert SchülerInnen altersgerechte Informationen zum Thema Liebe und Sexualität: <http://www.loveline.de>
- > Dieses Portal der BZgA informiert auch über Materialien für Lehrkräfte: <http://www.sexualaufklaerung.de>
- > „Let’s talk about Porno“: <https://www.klicksafe.de/themen/problematische-inhalte/pornografienutzung/pornografienutzung.html>

Links zu Jugendberatung

- > 4UOnly – Kids und Teens: <http://www.wien.gv.at/menschen/magelf/kids/>
- > Talkbox – Rat und Hilfe per E-Mail: <http://www.wien.gv.at/menschen/magelf/kids/talkbox.html>
- > Fonds Soziales Wien – Jugendberatung: <http://sozialinfo.wien.gv.at/content/de/10/Institutions.do?senseid=1176>

Links zu Filmvermittlung

- > filmABC – Institut für angewandte Medienbildung und Filmvermittlung: <http://www.filmabc.at>
- > Das Mediamanual des bm:ukk: <http://www.mediamanual.at>
- > Informationen und Definitionen zur Filmvermittlung / Filmästhetik: <http://www.movie-college.de/index.htm>
- > 24 – Das Wissensportal der Deutschen Filmakademie: <http://vierundzwanzig.de>
- > Filmpädagogisches Online-Angebot der Bundeszentrale für politische Bildung und der Vision Kino gGmbH: <http://www.kinofenster.de>

Filmsprachliche und filmanalytische Grundbegriffe

- > 24 – Das Wissensportal der Deutschen Filmakademie: <http://www.vierundzwanzig.de/glossar>
- > Das Mediamanual des bm:ukk: http://www.mediamanual.at/mediamanual/leitfaden/filmgestaltung/grundelemente/sprache_des_films/index.php
- > Online-Filmlexikon des Bender Verlags: <http://www.bender-verlag.de/lexikon>

Abrufdatum aller Links 04.05.2011



This content is licensed under a creative commons 3.0 licence
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/at/>

Bildnachweise

Die Szenenfotos entstammen dem Film auf der DVD „Still Learning 5“, herausgegeben von den „Freunden der Filmakademie Wien“. Alle Bildrechte liegen bei den „Freunden der Filmakademie Wien“ und der Produktionsfirma, in diesem Fall die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien / Institut für Film und Fernsehen. Die Abbildungen in diesem Unterrichtsmaterial dienen als Bildzitate ausschließlich der filmwissenschaftlichen beziehungsweise filmpädagogischen Analyse.

Die Abbildungen sind von der Creative-Commons-Lizenz, der dieses Heft unterliegt, ausgenommen und dürfen aus dem Kontext des Gesamthefts bzw. der Einzelseiten genommen, nicht weiterverwendet werden.

filmABC – Institut für angewandte Medienbildung und Filmvermittlung

Herausgeber: filmABC, Millergasse 41/6, 1060 Wien
 T: +43 (0)680. 12 60 844
 F: +43 (0)1. 596 36 00-9
 E: office@filmabc.at

Geschäftsführer: Gerhardt Ordnung, E: go@filmabc.at

Projektkoordination, Heftredaktion: Markus Prasse, E: m.prasse@filmabc.at

Text: Angelika Unterholzner
<http://angleika.wordpress.com/>

Fotos: © Universität für Musik und darstellende Kunst Wien / Institut für Film und Fernsehen
 Sibylle Gieselmann
<http://www.null7.at>

www.filmabc.at

filmABC wird gefördert durch



filmABC in Kooperation mit



Erzählen mit der Kamera**Arbeitsblatt 1**

Recherchiere im Internet über Einstellungsgrößen und Kamerabewegungen und notiere diese. Welche Wirkung und welches Ziel verfolgen die jeweiligen Einstellungen und Bewegungen?

Einstellungsgröße	Wirkung / Ziel

Kamerabewegung	Wirkung / Ziel

- > **Klassenarbeit**
Sammelt alle betreffenden Begriffe auf Zuruf an der Tafel.

Erzählen mit der Kamera**Arbeitsblatt 2**

Beobachte bei der Filmsichtung, welche Kameraeinstellungen im Film am häufigsten zum Einsatz kommen und in welchen Szenen sich die Kamera bewegt.

Suche Dir vier exemplarische Szenen heraus.

Beschreibe sie und wie sie durch die jeweilige Kameraeinstellung bzw. -bewegung auf Dich wirken.

Szene	Kameraeinstellung Kamerabewegung	Wirkung

Der Raum im Film

Arbeitsblatt 3

Beantworte im Anschluss an die Filmsichtung folgenden Fragenkatalog zu Rolle und Funktion des Raums im Film.

> Warum spielt der Film nur in einem Raum?

> Welche Rolle spielt der Raum im Film?

> Was sehen die ZuschauerInnen von dem Raum?

> Wie verändert sich der Raum?

Emotionale Themen in „Heim“**Arbeitsblatt 4****Beantworte folgenden Fragenkatalog zur Hauptfigur.**

> Was macht Stefan in dem Raum?

> Warum trainiert Stefan?

> Warum betrinkt sich Stefan?

> Mit wem telefoniert Stefan?

> Wie sind diese Telefongespräche?

> Was erfährst Du als ZuschauerIn über die Familie von Stefan?

> Was erfährst Du als ZuschauerIn über die Beziehung seiner Eltern?

> Warum bringt Stefan die kleine Schwester in den Raum?

> Was erfährst Du als ZuschauerIn über Stefans Freunde?

> Denkst Du, dass Stefan ein beliebter Junge oder eher ein Außenseiter ist?

> Was passiert zwischen dem Mädchen und Stefan?

> Verändert sich Stefan im Laufe der Geschichte? Wenn ja, wie?

Auf der Suche nach sexueller Identität**Arbeitsblatt 5**

Beantworte folgenden Fragenkatalog zum Thema Sexualität.

> Sprichst Du über Sexualität und wenn ja, mit wem?

> Stimmt die häufig geäußerte Meinung, dass Jugendliche in immer jüngeren Jahren sexuelle Erfahrungen machen?

> Gibt es Deiner Meinung nach ein alterstypisches sexuelles Verhalten? Wenn ja, wie stellst Du dir das vor? Wenn nein, begründe Deine Meinung.

> Verhält sich Stefan deiner Meinung nach altersgemäß? Begründe deine Meinung.

> Wie nimmst du die Darstellung von Sexualität in den Medien wahr?

> Was hältst du davon?

> **Klassenarbeit / Diskussion**

Diskutiert, warum es dem Regisseur wichtig war, das Thema Sexualität im Film zu zeigen.

Gattung: Kurzspielfilm**Arbeitsblatt 6****Beantworte den Fragenkatalog zum Thema Kurzfilm.**

- > Welche Kurzfilme schaust Du und wo? (z. B. TV, Web, DVD, Kino)

- > Hast Du schon einmal die wienervideo&filmtage oder die YOUKI besucht? Falls ja, welche Filme werden dort gezeigt?

- > Hast Du schon einmal VIS Vienna Independent Shorts oder ein anderes Kurzfilmfestival besucht? Falls ja, welche Filme werden dort gezeigt?

- > Hast Du schon einmal einen Film auf YouTube oder eine andere Videoplattform hoch geladen? Falls ja, worum ging es in diesem Film?

- > Wie bist Du auf die Idee für den Film gekommen?
